

"Ich habe mich selber rehabilitiert". Artikel im Tages-Anzeiger, Zürich, 3. Juni 2016 über die Jenische Uschi Waser, eines der Opfer des "Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse" der Stiftung Pro Juventute. Von Claudia Blumer, mit 50 Kommentaren
URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Ich-habe-mich-selber-rehabilitiert/story/27409659#mostPopularComment>
(Stand 3. Juni 2016)

Tages-Anzeiger

«Ich habe mich selber rehabilitiert»

Uschi Waser wurde ihrer jenischen Mutter weggenommen und verbrachte die Kindheit in 23 Heimen. Doch das Schlimmste kam später: Die Einsicht in ihre eigene Akte.



«So weit waren wir noch nie»: Uschi Waser vor ihrem Haus in Holderbank. Foto: Reto Oeschger

Sie wartet am Bahnhof Brugg mit einem hellblauen Sportwägeli, wie sie im Voraus angekündigt hat. Ein Cabriolet, das sie sich mithilfe ihres Mannes gekauft hatte. Ihr zweiter Mann, den sie vor 15 Jahren heiratete, sei ein wahrer Goldschatz, sagt sie.

Man mag es ihr gönnen. Erst recht nach einem Blick in ihren Lebenslauf auf ihrer Website. Dort dokumentiert Uschi Waser, wie es ihr als Betroffene des «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse» ergangen ist. Unter der Schirmherrschaft der Pro Juventute nahm die Organisation zwischen 1926 und 1973 rund 600 jüdische Kinder ihren Familien weg und platzierte sie in Heimen oder bei Pflegefamilien.

Eines dieser Kinder war Ursula Maria Waser, geboren 1952, Heimatort Obervaz GR, «illegal», wie es auf dem Transportbefehl heisst, den der Landjägerposten Samaden drei Monate nach ihrer Geburt ausstellt. Uschi Waser kommt ins Kinderheim, ins erste von 23 Heimen, in denen sie bis zur Volljährigkeit untergebracht wird. Zwischendurch geht sie zurück zur Mutter, die sie aber bald wieder weggibt. Sie ist überfordert, allein mit vier Kindern von vier Männern, und sie befindet sich im Dauerstreit mit der Pro Juventute. «Die Pro Juventute wollte verhindern, dass meine Mutter weiss, wo ich bin», erzählt Waser. Deshalb die Umplatzierungen.

«Erneuter Ableger»

Nach ihren Erinnerungen an die Kindheit gefragt, sagt sie, zu Hause in Holderbank am Küchentisch, vor einem Glas Wasser: Als kleines Kind habe sie nicht viel mitbekommen. Später, als Teenager, habe sie stets gehofft, dass etwas passiere, ein Unglück, damit es vorbei wäre. Vorbei war es fürs Erste, als sie mit 19 Jahren heiratete, wenige Monate, nachdem sie das letzte Heim verlassen hatte. Mit der Heirat war sie endlich den verhassten jüdischen Namen los: Kollegger.

Doch das Schlimmste stand ihr noch bevor. Es war nicht das Scheitern der ersten Ehe, nicht die glücklose zweite Partnerschaft, aus der die zweite Tochter hervorging. Es waren auch nicht die strengen Jahre als alleinerziehende Mutter, in denen sie nachts im Pflegeheim Wache hielt und tagsüber zu den Töchtern schaute. Es war der Moment, in dem Uschi Waser erfahren hat, was die Behörden, Betreuer und Vormünder über sie geschrieben hatten, als sie ein Kind war. Das Schlimmste war das Lesen ihrer eigenen, umfangreichen Akte («3500 Seiten, 25 Kilo»), die sie mit 37 Jahren erstmals einsehen konnte. Das war Ende der Achtzigerjahre, der Fichenskandal beschäftigte die Schweiz. Da meldeten sich ehemalige fremdplatzierte Kinder jüdischer Eltern, die ihre Akte einsehen wollten. Uschi Waser kämpfte an vorderster Front dafür. Heute sagt sie: «Es ist zweischneidig, solche Akten zu lesen. Einerseits wollte ich wissen, was da steht. Andererseits hat mich das zerstört. Und es lässt mich bis heute nicht los.»

«Erneuter Ableger an Vagantität» stand als Vermerk zu ihrer Geburt. Über die Vierjährige notierten die Betreuer, sie habe es «ausserordentlich auf die Buben abgesehen». Die Rede ist von «krankhafter Lügenhaftigkeit», «Schwererziehbarkeit», sie sei «moralisch schwierig», wolle ständig abschleichen, besitze «typische Eigenschaften von Vagantenkindern».

Freispruch für den Stiefvater

Nun war ihr klar, warum sie den Prozess gegen den Mann ihrer Mutter verloren hatte, den sie als 15-Jährige wegen Vergewaltigung angezeigt hat. In der Urteilsbegründung hiess es, die Nebenklägerin habe sich zwar nicht widersprochen. Doch angesichts ihrer Vorgeschichte und aufgrund fehlender Beweise wurde der Stiefvater freigesprochen. «Wie hätte ich eine Chance haben sollen bei allem, was in meinen Akten über mich geschrieben steht?»

Das Aktenlesen veränderte für Uschi Waser alles, wie sie sagt. Sie weinte tagelang, konnte an nichts anderes mehr denken. Den Job als Pflegerin gab sie auf, liess sich zur Spielgruppenleiterin

weiterbilden und gründete eine Spielgruppe, die sie noch heute leitet. Mit ihrem erlernten Beruf, Damenschneiderin, will sie bis heute nichts zu tun haben. «Wenn Sie drei Jahre lang hinter Stacheldraht und hohen Mauern etwas lernen müssen, haben Sie nachher keine Lust mehr darauf.»

In der Zeit nach der Akteneinsicht erwog sie, Suizid zu begehen, der Töchter wegen habe sie es nicht getan. Auch Auswandern sei eine Option gewesen «und die Eidgenossenschaft im Ausland anklagen». Ihr Weg war dann ein anderer: Sie begann sich zu engagieren. Als Präsidentin des Vereins Naschet Jenische (Steht auf, Jenische), als mediales Gesicht eines dunklen Schweizer Kapitels. Später nahm sie Einsitz am runden Tisch für die Opfer von Zwangsmassnahmen und in der Taskforce für die Verbesserung der Zukunft der Jenischen, Sinti und Roma in der Schweiz. Die Taskforce will diesen Sommer einen Aktionsplan verabschieden, der unter den Beteiligten für Dissonanzen sorgt. Uschi Waser sagt: «So weit waren wir noch nie, dass viele Interessengruppen und Behörden an einem Tisch sitzen. Das ist ein Anfang.»

Hunderte Opfer leben noch

Wenn Uschi Waser von früher erzählt, kommen die Emotionen hoch. Ansonsten geht es ihr gut. Sie hat das Auto, das ihr sehr wichtig ist, mit dem sie jederzeit davonbrausen könnte. Die Kinder und Enkel sind wohlauf. Doch da bleibt diese Akte, da bleiben diese Boshaftigkeiten über sie, schwarz auf weiss, geschrieben von Leuten, die sie hätten beschützen müssen. Was kann man da machen? Uschi Waser könnte ihre eigene Stellungnahme niederschreiben und sie zu den Akten legen, die im Bundesarchiv aufbewahrt werden.

Doch das genügt ihrer Ansicht nach nicht, weil sie laut der Akte eine «krankhafte Lügnerin» sei. «Was bringt das, wenn eine krankhafte Lügnerin ihr eigenes Plädoyer beibringt? Das ist nicht glaubwürdig.» Fachleute müssten es tun, der Bund müsste es veranlassen, sagt sie. Und: Dieses Stück Schweizer Vergangenheit sei Stoff für die Geschichtswissenschaften, und es gehöre in die Schulbücher.

Noch seien die Betroffenen nicht rehabilitiert. «Ich habe mich selber rehabilitiert, durch mein Engagement. Andere können das nicht.» Historiker gehen von mehreren Hundert Personen aus, die heute noch an den Folgen dieser Politik leiden. Viele leiden still, manche sind in der Psychiatrie gelandet oder einer Sucht verfallen.

Uschi Waser hat die Kurve gekriegt. Kein Wunder, denkt man sich bei ihrem Anblick. Denn diese Frau strahlt viel Verständnis und Klugheit aus. Und enorm viel Widerstandsgeist.

(Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 02.06.2016, 21:03 Uhr)



[Claudia Blumer](#)

Inlandredaktorin

[@claudia_blumer](#) 00:30

Wendepunkt vor 30 Jahren

Am 3. Juni 1986 ereignete sich im Nationalratssaal Denkwürdiges. Es kam zu einer Debatte über Bundesgelder für die Pro Juventute, die in die Schlagzeilen geraten war, weil Opfer ihres früheren «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse» die Herausgabe ihrer Akten forderten. CVP-Innenminister Alphons Egli sagte ins Mikrofon, es stimme, dass den Fahrenden mit Unterstützung des Bundes die Kinder weggenommen worden seien. Und er entschuldigte sich dafür, «dass dies passieren konnte».

Heute, 30 Jahre später, treffen Vertreter von Jenischen-Organisationen im Bundeshaus die Nationalratspräsidentin Christa Markwalder (FDP) zu einem Austausch. Zudem will der Bund in diesem Sommer seinen Aktionsplan zur Verbesserung der Situation der Jenischen, Sinti und Roma in der Schweiz verabschieden. Doch die Arbeiten gestalten sich schwierig. Die Bewegung der Schweizer Reisenden hatte die Taskforce, bestehend aus Vertretern von Bund, Kantonen, Gemeinden, Betroffenen und NGOs, schon nach der zweiten Sitzung verlassen. Der Aktionsplan sei schlecht für die Schweizer Jenischen, sagt Mike Gerzner, Präsident der Bewegung. Der Bund sei nur für die Standplätze der ausländischen Transitfahrenden zuständig, nicht aber für die der Schweizer Fahrenden. Diese würden ausserdem zu einem Intelligenztest verpflichtet, falls sie ihre Kinder selber unterrichteten.

Angela Mattli von der Gesellschaft für bedrohte Völker (GFBV), die sich an der Taskforce beteiligt, lobt zwar das Engagement des Bundes. Sie sagt aber: «Die Erfahrungen zeigen, dass es der Schweiz schwerfällt, diesem Teil der Bevölkerung seinen Platz in der Gesellschaft einzugestehen.» Am Geld kann es nicht liegen, das Budget für die Minderheiten beträgt rund 700'000 Franken pro Jahr. Doch es fehlten laut Mattli ein Konzept für den Einsatz der Mittel sowie fundiertes Wissen über die Geschichte und Kultur der drei Minderheiten. (bl)

Artikel zum Thema

[Jenische sind begeistert von Zürich](#)



«Das haben wir noch nie erlebt»: Die Jenischen Familien auf der Hardturm-Brache bekommen Schokoladenkuchen statt Besuch von der Polizei. [Mehr...](#)

[50 Kommentare](#)

- Marc Baumann vor 5 Std.

Meine aufrichtige und tiefe Anteilnahme. Was mussten diese Menschen nicht alles ertragen. Sie und andere haben eine Entschuldigung von höchster Stelle sowie eine hohe und lebenslange finanzielle Genugtuung verdient.

Erschütternd, zu was unsere Neidgesellschaft mit ihrem Hass auf Andersartigkeit imstande ist. Mit was nur sollte das gerechtfertigt sein...

[Empfehlen \(23\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Florian Müller vor 6 Std.

Ein System wie "Kinder der Landstrasse" kommt nicht über Nacht und, entschuldigen Sie den Vergleich, wie bei der abscheulichen Vernichtungsmaschinerie im letzten Jahrhundert braucht es jede Menge aufrechter Bürger, die das System entweder stützen oder gezielt wegschauen. In meiner Jugend in den 60ern gab es da diese angesehene Sozialarbeiterin der Pro Juventute, die jeden Sonntag mit ihrer Familie einen Bauernbetrieb und das ihr anvertraute Mündel besuchte und dabei natürlich jedesmal sonntäglich bewirtet wurde. Die FIFA-ähnliche Machtballung gegenüber Randständigen oder Anvertrauten ist auch im "Chinesen" von Glauser erdrückend dargestellt. Meine aufrichtige Anteilnahme und Mitgefühl für Frau Waser.

[Empfehlen \(33\) MeldenTeilenAntworten](#)

- widmer g vor 6 Std.

Immer wieder hört man von diesen Fallen und immer, immer mussten diese Kinder leiden. Wie viele von Ihnen wurden missbraucht - als Sexobjekte und Arbeitstiere. Das ist so ein rabenschwarzes Kapitel in der Schweizer Geschichte und ich warte darauf, dass die Regierung sich bei jedem einzelnen entschuldigt und finanziell entschädigt.. Ich erwarte, dass der gleiche Betrag, der als Entwicklungshilfe nach Afrika geht, an die Opfer ausbezahlt wird und ich erwarte, dass die Schweizer Regierung dazu steht. Ich schäme mich für die Schweiz und auch ich würde nie eine Pro Juventute Marke kaufen oder nur einen Franken spenden. Ich bin gar nicht so sicher ob die Pro Juventute von der KESB abgelöst wurde. Ich wünsche allen Verdingkindern viel Kraft und Mut.

[Empfehlen \(18\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Ben Zibble vor 8 Std.

Immer noch interessiert mich am meisten welche Politiker und Interessen derartige Gesetze mit ihrer Stimme einführen doch darüber herrscht Schweigen... Warum? Überzeugt das derartige jederzeit wieder möglich ist u.a. mit der Hooligangesetzgebung, Rayonverboten, Überwachung tun Wir heute doch genau das gleiche.

[Empfehlen \(21\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Max Kuhn vor 8 Std.

Beliebtes Mittel heute nennt sich "FFE" ;)

[Empfehlen \(12\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Niklaus Huber vor 7 Std.

Sie haben absolut Recht. Damit wird jeder unbequeme Bürger zum Schweigen gebracht, wenn nötig mit Spritzen, die ihn zum Gemüse machen oder - je nach Dosis - einen Herzinfarkt bewirken, den man dann als natürlichen, nicht voraussehbaren Vorgang hinstellt. In der Schweiz weiss man die Dinge schon so zu präsentieren, dass sie schön aussehen.

[Empfehlen \(13\) MeldenTeilen](#)

- Ike Conix vor 6 Std.

@Zibble: Unbescholtene Menschen mit Hooligans zu vergleichen, ist jetzt aber schon ziemlich krass.

[Empfehlen \(6\) MeldenTeilenAntworten](#)

- R. Probst vor 5 Std.

Das ist doch nichts weiter als eine üble Verschwörungstheorie, Conix...

[Empfehlen \(12\) MeldenTeilen](#)

- Max Kuhn vor 5 Std.

Tja dann sollten sie sich halt informieren und dann wissen sie dass die "Hooligangesetzgebung" eben genau das tut. Leute als Hooligans fichieren obwohl sie unbescholtene Menschen sind.

[Empfehlen \(6\) MeldenTeilen](#)

- Ike Conix vor 5 Std.

Wenn Sie das so sehen, wird es wohl so sein, Probst ...

[Empfehlen \(2\) MeldenTeilen](#)

- Ike Conix vor 4 Std.

@Kuhn: Ich soll mich informieren? Und Sie wissen noch nicht mal, dass es den "FFE" schon lange nicht mehr gibt?

[Empfehlen \(1\) MeldenTeilen](#)

- Max Kuhn vor 2 Std.

@Conix: Na wenn sie nur mit Falschbehauptungen reagieren können sagt das ja viel über sie aus...

Ich habe gesagt es sei heute ein probates Mittel. Nirgendwo werden sie eine Aussage von mir finden dass der FFE an sich "neu" ist. Aber lesen und verstehen ist offensichtlich nicht jedermanns Sache...

[Empfehlen \(0\) MeldenTeilen](#)

- Peter Bänziger vor 2 Std.

@Ike Und wer/wie/wann wird entschieden ob ein Mensch ein unbescholtener Mensch ist, oder ein Hooligan? Mit rechtsstaatlichen Mitteln, oder eben doch nur mit Fichen, die genauso sorgfältig und mit bestem Gewissen geführt werden wie die oben im Artikel erwähnten Akten?

[Empfehlen \(1\) MeldenTeilen](#)

- phil barbier vor 6 Std.

@BZ,MK,NH

Sowas gabs ja schon frueher. Eingangs dieses Jahrtausends wurde meines Erachtens durch den netten Herrn Dr.iur. aus H. die doch eher sehr unzweifelhaft unverbindliche 'Verwahrungsinitiative' lanciert, welche 2004 vom Volk angenommen wurde. Die Umsetzung von Verfassungsartikeln geschieht dann durch das vom Volk gewaehlte Parlament (Gesetzgebung). Die Anwendung dieser Gesetze geschieht dann durch (nicht mehr unbedingt gewaehlte) Behoerdenmitglieder und von Gremien ernannten Richtern. Somit landen wir immer wieder bei den persoenlichen Defiziten des kleinen Menschen, der sich ploetzlich mit Machtbefugnissen ausgestattet sieht.

Seit Inkrafttreten der Verwahrungsinitiative ist es erlaubt, Menschen ort- und zeitunabhaengig zu 'verwahren'.

Das ist also eine menschliche Tragoedie...

[Empfehlen \(14\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Niklaus Huber vor 9 Std.

Ich kann durchaus verstehen, was die Frau durchgemacht hat. Der Staat sammelt noch heute - oder wieder? - massenhaft Einträge über Bürger, die auf reinen einseitigen Behauptungen basieren und nie durch ein unabhängiges Gericht bestätigt wurden, ja nicht einmal Untersuchungen werden durchgeführt. Und später greift derselbe Staat dann auf diese Fichen zurück, z.B. wenn es darum geht, einen Stellenbewerber zu diskreditieren, weil man aus politischen Gründen jemanden anderes vorzieht. Üble Nachrede von Staates wegen, organisiert, kann man dem auch sagen. Drei Jahrzehnte nach dem Fichenskandal ist man wieder am gleichen Ort.

[Empfehlen \(33\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Frank Zuffnik vor 8 Std.

Ich kann mich noch genau erinnern, an die Kundgebungen und Demonstrationen des Souveräens gegen solche Ungerechtigkeiten, die in seinem Namen verübt wurden, auch wenn erst nach dem Bericht des Beobachters 1972. Denn die Regierung hat das ja alles gegen den Willen des Volkes und "sonst kommst du ins Heim" war ja jeweils nur so dahergesagt und wenn einer in den 70ern in der Kile von der Kanzel "langhaariger Sauhunde ausbuergern", also da ist natuerlich die Gemeinde geschlossen aufgestanden und gegangen. Und dieses Revoluzzertum ist bis heute geblieben, was man ja daran sieht, dass alle heimgehen, wenn einer vom Rednerpult herunter Luegen als Mittel zum Zweck propagiert. Das Volk der Mutigen, das komischerweise immer die Unmutstigen nach Bern waehlt, mit denen es dann aber nichts zu tun hat.

[Empfehlen \(13\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Richard Müller vor 9 Std.

Man muss sich bewusst sein, dass in dieser Zeit solche Zustände europaweit die Regel waren, nicht zuletzt auch moralisch durch die traditionellen Kirchen mitgetragen und lanciert. Die Trennung von Kirche und Staat ist eben schon eine gute Sache, unsere Gesellschaft ist heute doch schon sehr liberaler geworden. Für mich erstaunlich ist aber in diesem Zusammenhang die völlig unkritische Haltung vieler Linkswähler gegenüber stark religiösen Einwanderern, die noch in solchen mentalen Werten gefangen sind.

[Empfehlen \(30\) MeldenTeilenAntworten](#)

- roger baumer vor 6 Std.

Ihr 'politscher' Fingerzeig ist absolut überflüssig! Es gibt in der CH tausende christliche ewiggestrige, z.B. in evangelikalen Kreisen. Das zürcher Oberland ist teilweise durchaus der überflutung nahe...

Mit politischer Gesinnung hat das allerdings durchaus zu tun, allerdings sehr wenig mit Linken.

[Empfehlen \(22\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Harry Brugger vor 4 Std.

Roger Baumer, dieser politische Fingerzeit ist sehr wichtig. Gerade und vor allem linke Politiker vertuschen, verharmlosen und legitimieren stillschweigen Gewalt und religiösem Fanatismus, sobald dieser im Zusammenhang mit Einwanderern und Asylbewerbern steht - um nur ja nicht der SVP in die Hände spielen. Umgekehrt wird man nicht müde, jede Form von Kritik als rassistisch und Fremdenfeindlichkeit anzuprangern. Das Gewaltproblem linker Parteien manifestiert sich übrigens auch augenfällig auch am 1.Mai.

[Empfehlen \(5\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Erika Buser vor 4 Std.

Genau Herr Baumer, darum will die SP der Stadt Zürich auch, dass die Nationalität und Herkunft von Gewalttätern grundsätzlich nicht mehr veröffentlicht wird.

[Empfehlen \(2\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Max Melchlin vor 9 Std.

Ich schäme mich zutiefst für die Schweiz - und für all jene, die finden, das sei alles gar nicht so schlimm gewesen. Seien wir froh, dass es eine KESB gibt, die dafür sorgt, dass sowas nicht mehr passiert.

[Empfehlen \(42\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Niklaus Huber vor 9 Std.

@Melchlin: Wie bitte? Die KESB sorgt dafür, dass das nicht mehr passiert? Ausgerechnet. Die fichieren und manipulieren und lügen selber, was das Zeug hält, verfügen sogar wieder die klare Aktenlage und behaupten ohne mit der Wimper zu zucken das Gegenteil der bewiesenen Fakten. Sie träumen, Herr Melchlin.

[Empfehlen \(26\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Max Melchlin vor 6 Std.

@Huber: die Alternative wäre eben die Situation, wie sie im Artikel beschrieben wurde. Diese wollen Sie, Herr Huber, offenbar wieder haben. Genau deswegen schrieb ich, dass ich mich auch für Sie schäme.

[Empfehlen \(15\) MeldenTeilen](#)

- Marcus Ballmer vor 6 Std.

Ziemlich tendenziös, was Sie da von sich geben, Niklaus Huber. Und bitte, bezichtigen Sie nicht andere der Lüge, wenn Sie selbst Mühe mit der Wahrheit habe. Die KESB fichiert und manipuliert nicht, das sind - nachweisbare - Unterstellungen. Man könnte auch "Lügen" sagen.

[Empfehlen \(15\) MeldenTeilen](#)

- Rolf Ebertshauser vor 9 Std.

Die tatsächlichen Zustände auch in den Heimen wurden durchgehend geleugnet. Als ein administrativ Versorgter 1968 auf den 20. Geburtstag hin aus der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon entlassen werden musste, dokumentierte dieser fein säuberlich, was in Uitikon an pädagogischer Brutalität tatsächlich lief. Dies führte zu einer Anfrage im Kantonsrat. Daraufhin antwortete der damalige Justizdirektor, der von ihm mit vollem Namen genannte Whistleblower sei eben "ein schädlicher Pilz der Gesellschaft". Damit hatte es sich dann auch.

[Empfehlen \(45\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Max Kuhn vor 9 Std.

Ich würde ja sagen solche "Räte" stellen einen Teil des "schädlichen Pilzes des Gesellschaft" dar...

[Empfehlen \(26\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Seline Dalcher vor 9 Std.

Das ist traurig und beschämend für die Schweiz, wie auch die Verdingkinder und die aktuelle Diskussion über die Stiefkindadoption. Diskriminierend und menschenunwürdig. Mit dem Kindswahl hat das nichts zu tun. Weiterhin alles gute Frau Waser

[Empfehlen \(50\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Max Kuhn vor 10 Std.

Die Schweiz das Land der Verdingkinder, Zwangssterilisationen und Massen-Fichierung. So ein richtiger demokratischr Rechtsstaat eben...

[Empfehlen \(77\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Petra Kaiser vor 7 Std.

...und man redet immer gern von der guten, alten Zeit.

[Empfehlen \(22\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Leonhard Fritze vor 6 Std.

...und das Land der rechtswidrigen Misshandlung von Sozialhilfebedürftigen, Kranken, Invaliden. Heute, 2016.

[Empfehlen \(13\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Marc Meier vor 10 Std.

Da muss man sich sehr für die Schweiz schämen – und das Ganze liegt noch nicht einmal lange zurück. Ein anderes Beispiel: Ich (homosexuell) wurde 1986 dienstuntauglich erklärt. Der Code im Dienstbüchlein beschied mir eine abnorme sexuelle Veranlagung. Ein Dienstbüchlein begleitete einem damals noch eine ganze Weile. Damals hat mich das als ungeoutet sehr betroffen gemacht. Heute mit 50 habe ich nur noch Abscheu über solches Verhalten übrig. Diese Beispiel ist nicht vergleichbar mit der Geschichte von Frau Waser, aber es ist dennoch schockierend, dass der Staat sich noch heute solche Ungeheuerlichkeiten erlaubt (Codeziffern der Nosologia Militaris: 2550 Abnorme sexuelle Veranlagung).

[Empfehlen \(64\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Iris Täschler vor 10 Std.

Ich glaube ihnen, Frau Waser. Ich bin immer wieder entsetzt, welcher Grausamkeit unser Staatsapparat seine Bürgerinnen und Bürger ausgesetzt hat. Wachsamkeit und Sensibilität gegenüber Wehrlosen sind gefragt, damit die Zukunft unseres Landes weniger schäbig wird als es die Vergangenheit war.

[Empfehlen \(56\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Heiri Wolf vor 9 Std.

...es ist halt nicht einfach nur der Staatsapparat. Der hat in den Köpfen des kleinkarierten "Bünzlitums" und der missgünstigen Neidherzen seinen perfekten Nährboden - leider. Mir kamen auch einige beschämte Tränen...

[Empfehlen \(40\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Louis Golay vor 5 Std.

Wachsamkeit ist vor allem an Wahlsonntagen gefragt, wenn gewisse Politiker/Innen von der "guten alten Schweiz" reden und träumen.

[Empfehlen \(11\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Lorenzo Bölsterli vor 10 Std.

Darum spende ich nicht an Pro Juventute, habe nie an Pro Juventute gespendet und werde an Pro Juventute niemals spenden.

[Empfehlen \(42\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Stefan Effenmann vor 10 Std.

Leider nicht so viel Kommentare wie beim längsten Loch der Welt. Aber das Schlimme sind eigentlich die fortgesetzten Bemühungen sich aus eiern menschlichen Verantwortung zu stellen, angesichts von pseudowissenschaftlichen Aufarbeitungen, die suggerieren, dass die Akten es schuld seien. Aber man sollte nicht Ursache mit Wirkung verwechseln. Nicht die Akten sind schuld, sondern sie spiegeln lediglich das perfide System und zum Teil auch die seelische Abartigkeit derer wieder, welche die Akten hervorbrachten. Kommen wir also auf diesen Umstand der eigentümlichen Aufarbeitung und berücksichtigen wir die hier so geringe Anzahl von Kommentaren bleibt wohl doch ein Problem der Schweiz und nicht nur von einigen Schweizern.

[Empfehlen \(30\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Elias Tobler vor 10 Std.

Wer solche Geschichten nicht mehr will, MUSS sofort die Massenüberwachung stoppen!! NEIN zu BÜPF! Referendum unterschreiben! buepf.ch! Jetzt!

[Empfehlen \(35\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Mike Gerzner vor 11 Std.

Wünsche dir alles gute Uschi.

Das ist Genozid was die Schweiz mit den Jenischen machte.

Von 35000-40000 Jenischen in der Schweiz Reisen höchstens noch 4000-5000.!

Ein Nomaden Volk wird zur sesshaftigkeit gezwungen vom Bund.

Bis Ende 70er wurden uns die Kinder genommen und sogar zum Teil Zwangs Sterilisiert.

Bis Mitte 90er wurden die Jenischen registriert.

Und heute nimmt man den Jenischen den Lebensraum weg. In dem das es keine oder viel zu wenige Durchgangsplätze gibt.

Mit dem werden wir zur sesshaftigkeit gezwungen.

Das Ziel von Siegfried und Ado...lf

War es die fahrende Lebensweise auszurotten.

Und die Behörden machen immer noch weiter.

[Empfehlen \(47\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Richard Müller vor 9 Std.

Mike Gerzner; Bei allem Respekt, aber Genozid als Begriff ist in der Sache anders belegt. Ausserdem galt die damaligen fragwürdigen Restriktionen und Zwangsmassnahmen für alle, die nicht der "Norm" entsprachen (d.h. nicht nur für Jenische, z.B. generell auch für uneheliche Kinder oder Schwule etc.). Ausserdem zwingt Sie heute niemand mehr, einen bestimmten Lebensstil zu führen. Und im Unterschied zu Ihnen kann ich als "normaler" Bürger aus kulturellen Gründen keinen gratis Abstellplatz für meinen Wohnwagen fordern. Sie haben also heute Privilegien, die ich nicht habe.

[Empfehlen \(26\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Johann Schreiber vor 9 Std.

Der Versuch, Familienverbände einer bestimmten Volkgruppe zu zerstören (und genau das hat das Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse getan), ist sehr wohl - und zwar auch per Definition - Genozid.

[Empfehlen \(18\) MeldenTeilen](#)

- Mario Monaro vor 9 Std.

Bezüglich des Genozids haben Sie sicher recht, aber das mit den Privilegien sollten Sie nochmals hinterfragen...

[Empfehlen \(6\) MeldenTeilen](#)

- Richard Müller vor 8 Std.

Johann Schreiber; Neid, der umfassende Tatbestand Genozid (mit Todesfolge) ist mit Sicherheit nicht erfüllt, obwohl man sich über die genaue Definition noch streitet. Unabhängig davon, die Zwangsmassnahmen waren nachweislich nicht nur gegen Jenische resp. eine bestimmte Bevölkerungsgruppe gerichtet, sondern gegen

alle Personen, die gegen die Norm verstossen haben. Sie wollen hier ja wohl nicht behaupten, dass es die anderen nicht gegeben hat?

[Empfehlen \(6\) MeldenTeilen](#)

- Johann Schreiber vor 6 Std.

@Richard Müller, natürlich hat es das gegeben, das bestreitet ja niemand. Aber das ist nicht gleichbedeutend mit der Schlussfolgerung, dass das Verbrechen an den Jenischen kein Genozid war. Interessant auch, dass sie "Genozid (mit Todesfolge)" schreiben. Genozid steht nicht immer in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Ermordung von Menschen; das Beispiel mit den Jenischen bezeugt das. Im übrigen gibt es (zumindest in der Wissenschaft) einen ziemlich klaren Konsens darüber, dass systematischer Kindesentzug Genozid darstellt. Im Übrigen ist das auch in der UN-Konvention so festgehalten, ob Sie mir das nun glauben oder nicht.

[Empfehlen \(6\) MeldenTeilen](#)

- Franz Bollenmoser vor 11 Std.

Und angesichts solcher Aktsammlungen und Fichenskandalen gibt es tatsaechlich immer noch zuviele Leute, die eine anlasslose Ueberwachung der Bevoelkerung befuerworten!

[Empfehlen \(62\) MeldenTeilenAntworten](#)

- phil barbier vor 10 Std.

@FB

Als resoluter BUEPF-Gegner muss ich zugeben, dass unsere Argumentation je laenger je schaler wird. Die Zeit spielt fuer die anderen - so oder so. Ob nun in Duesseldorf Anschlaege geplant waren oder nicht, werden wir erst nach einem ordentlichen Gerichtsverfahren in Erfahrung bringen - und auch da: ob wahr oder nicht, man wird es schon entsprechend hinkriegen.

·
Zudem soll ja durch eine umfangreiche Aktenvorlage jegliches Fehlurteil widerlegt werden koennen - also wiederum ein Argument fuer die schnueffelnden Naseweise.

·
Leviathan baeumt sich jetzt nur ein erstes mal auf - erst wenn er die totale Kontrolle hat, wird sich die Menschheitsgeschichte in 'ordentliche' Bahnen begeben.

·
Nur die rekordhohe Bettenzahl sowie die unfreiwillig Einsitzenden in den Psychis sprechen dagegen...

[Empfehlen \(7\) MeldenTeilenAntworten](#)

- A.A. Lotse vor 6 Std.

Werter Hr. Barbier, bin ganz bei ihnen punkto BUEPF, aber was sie über die Psychis schreiben ist Quark.1. hat dies nur am Rande mit dem Thema des Artikels zu tun. 2. In den letzten Jahrzehnten wurden die Bettenzahlen in der CH massiv

reduziert. Ich versichere ihnen, in vielen Fällen geht es heute fürs Umfeld und Familie zu lange, bis jemand gegen seinen Willen in die Psychi eingewiesen wird. Man ist viel zurückhaltender, was meist gut ist, und viele freiwillige Eintrittsbegehren von potentiellen Patienten werden abgelehnt.
Gruss aus der Klapse

[Empfehlen \(2\) MeldenTeilen](#)

- phil barbier vor 5 Std.

@AAL

Entschuldigen Sie meine Ignoranz bezueglich der aktuellsten Entwicklungen.

Meine Kenntnisse beschraenken sich auf folgende Daten:

- beobachterCH/2003: 'Psychiatrie: Das System spielt verrückt'
- MHF/2009(rosenfluhCH): 'Integrierte psychiatrische Versorgung in der Schweiz'
- humanrightsCH/2014: 'Zwangseinweisungen in die Psychiatrie aus grundrechtlicher Sicht'
- edmundCH/Rev2015: 'Zwangspanychatrie' (psychex)
- BeobachterCH/2016: 'Fürsorgerische Unterbringung'

Was Sie beschreiben, bestaetigt der letzte 'Beobachter'-Artikel. Besten Dank.

[Empfehlen \(1\) MeldenTeilen](#)

- Unbekannter Autor vor 11 Std.

Dieser Kommentar wurde wegen Regelverletzung gelöscht

[Empfehlen \(0\) MeldenTeilenAntworten](#)

- M. Fretz vor 10 Std.

Die damalige Willkür und die faschistoiden Ansichten andere Lebensansichten mit der im Übrigen von Blocher initiierten KESB zu vergleichen ist unterirdisch.

Man muss schon verblendet und auf alles nicht SVP einen Hass haben, um solche Abartigen Kommentare zu schreiben.

[Empfehlen \(1\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Frank Zuffnik vor 9 Std.

Genau! Alfred Siegfried, der Verantwortliche des rassehygienischen Kinderhilfswerks "Kinder der Landstrasse" der Stiftung Pro Juventute, 1924 wegen sexuellen Missbrauchs eines Schülers verurteilt und aus dem Schuldienst entlassen, der unverblümt zum Genozid an den "Zigeunern" aufrief, das war ganz sicher ein Vorzeigelinke. Und die unterstützenden Fürsorgestellen, Lehrer, Gemeinden, Pfarrer, etc. welche mithalfen geltendes Recht zu verletzen, natürlich auch. Und darum gab es auch nach dem Auffliegen der Sauerei keine strafrechtliche Verfolgung der Verantwortlichen, weil die ganze Schweiz, alles links. Aber jetzt wird das von der rechten Regierung ja endlich bereinigt, weil das

wollten die schon immer und jetzt kommen all die Prozesse wegen von Bauern missbrauchter Verdingkinder.

[Empfehlen \(35\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Eliane Schneider vor 12 Std.

Jemandem "krankhafte Lügenhaftigkeit" aktenkundig zu unterstellen ist schlimm, die Psychiatrie ist noch raffinierter: sie legen die Unterstellung sogar in den Mund von Patienten und halten fest "sie sagt, sie lüge gern" oder es fließen Dinge in Akten, die psychiatrisch gerade in Mode oder Klassiker sind, das kann bis zu sexuellem Übergriff durch z.B. Angehörige gehen, ohne dass das je der Fall war. Es steht dann einfach: "Sie verdrängt es." Da werden Biographien regelrecht zerstört. Schwer auszuhalten. Danke für diesen Beitrag.

[Empfehlen \(68\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Elisabeth Eugster vor 12 Std.

Man muss sich das einmal vorstellen, 3'500! Seiten Akten für ein Kind. Offensichtlich hat man keinen Aufwand gescheut, sich zu rechtfertigen und das Opfer zu diskriminieren. Diese Akteneinträge müsse ja damals von den Verantwortlichen unterzeichnet worden sein. Also hat man eine Handhabe, wenn es darum geht, endlich die direkt Beteiligten anzuklagen und zur Verantwortung zu ziehen, so sie denn noch leben.

[Empfehlen \(113\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Ralph Meier vor 12 Std.

Alles was man dazu sagen kann ist: Schande über die Schweiz!!
Und viel Glück Frau Waser

[Empfehlen \(139\) MeldenTeilenAntworten](#)